



Politische Gedichte

Gerd Eisenbeiß

Es waren immer wieder Jahreswechsel, die Anlass gaben, das Zeitgeschehen aus privater Sicht zu kommentieren, aber darüber hinaus auch Gefahren und Träume, insbesondere von einem friedlich zusammenwachsenden Europa.

Das Titelbild entspricht nicht nur der Winterstimmung bei Jahreswechselln, sondern auch der sich verdüsternden Weltlage.

Zum Jahreswechsel 2019/2020

Die Lüge

Die Lüge ist ein mächtig Schwert,
Vielleicht Milliarden Dollar wert,
Wenn Recht und Anstand sie verletzt
Und auf den Sieg der Dummheit setzt.

Die Lüge ist ein giftig Gas,
Das im Verbund mit Gier und Hass
Die Welt verdunkelt wie zur Nacht
Und Schein zur neuen Wahrheit macht.

Die Lüge gilt dem Mensch als wahr,
Wenn jeder Facebook-Kommentar,
den er im Netz zur Kenntnis nimmt,
ihm sagt, dass das Gehörte stimmt.

Die Lüge war als Staatsprinzip
Schon immer Diktaturen lieb
Hat sie's zum Monopol gebracht
Stabilisiert sie Thron und Macht.

Doch Trost wird spenden die Geschichte:
Die Lüge wird enttarnt im Lichte
Der Freiheit. Der Lügner ist dann lächerlich
Wie einst schon Kanzler Metternich.

Und dazu hat 1848 Grillparzer schon gedichtet:

„Hier liegt, für seinen Ruhm zu spät
Der Don Quichotte der Legitimität.
Der Falsch und Wahr nach seinem Sinne bog,
Zuerst die andern, dann sich selbst belog;
Vom Schelm zum Toren ward bei grauem Haupte,
Weil er zuletzt die eigenen Lügen glaubte.“

Zum Jahreswechsel 2018/19

Was gibt es wohl zu sagen
nach einem Jahr voll Plagen.
Ich meine damit, wie die Welt
ganz langsam auseinanderfällt.

Ich könnte immerhin berichten
von schönen Dingen und Geschichten
im Umkreis meiner Lieben
und was wir tolles trieben.

So ward Tirol im Schnee besucht,
´ne Ferienwohnung früh gebucht,
auf Skiern glitzert´ Sonnenschein
und abends gab es guten Wein.

Und bald darauf am Rhein in Baden
war'n wir bei Kindern eingeladen.
Dort freuten sich der Enkel dreie
und grüßten Opa mit Geschreie.

Mit Enkeln war's auch wunderschön
im Grieshof auf des Hunsrück's Höh'n.
Dort gab es Tiere aller Art
und einmal auch ´ne Traktorfahrt.

Von Sonne wurd' das Jahr verwöhnt;
das hat mit manchem ausgesöhnt,
was Politik und mächt'ge Knaben
an Böcken uns geschossen haben.

Kein Wunder, wenn Vernunft und Geist
aus England sind nun abgereist.
Wir werden Cheddar nicht vermissen,
wenn Briten sich so schnöd verpi...

In Rom regiert vergleichbar dreist
ein Pärchen, vom Verstand verwaist.
Sie fingen an zu träumen,
Geld wüchse auf den Bäumen.

Europas Einheit, kaum erträumt,
schon in der Wirklichkeit versäumt,
scheint nur ein Traum zu bleiben,
weil sich Interessen reiben.

Drei Führer steh'n am Billardtisch:
die Erd' wird blass und fürchtet sich;
denn diese drei, sie spielen frech
mit nuklearem Queu auf Crash.

Es ist das Trio Infernal.
Die Menschen sind ihm scheiß egal.
Es siegt mit Sicherheit ein Lump.
Sie heißen Putin, Xi und Trump.

Und lernte man nicht voller Scham,
wie es zum Stinke-Diesel kam?
Auch wähte man sein Deutschland frei
von brauner Brut und Barbarei.

Wir sei'n geläutert, nazi-frei,
immun jetzt gegen das Geschrei
von Fremdenhass und Rassenwahn.
Solch Irrsinn käm' hier nicht mehr an.

Doch weit gefehlt; denn Zug um Zug
erhebt sein Haupt der braune Spuk.
Schon ziehen Schläger durch die Stadt,
dass man um Deutschland Ängste hat.

Man hört schon schrei'n die Täter:
„Hängt sie, die Volksverräter“.
„Die Presse schreibt nur Lügen,
man täuscht uns mit Intrigen.“

In solchen Zeiten ach so schwer
wär wunderbar ein Engelheer
Doch selbst der Engel Angela
ist nicht mehr furchtbar lange da.

So enden hier Gedicht und Jahr
mit ernster Mahnung vor Gefahr.
Prüft, wem ihr könnt vertrauen,
auf wen die Zukunft bauen.

So wünsch' ich uns zum Jahresende
eine neue Welten-Wende
mit Anstand und vernünftig
für Glück und Frieden künftig.

Zum Jahreswechsel 2017/18

Die Dinge scheinen hier auf Erden
mitnichten ein Erfolg zu werden.
Denn leider ist die weite Welt
ganz anders, als sie mir gefällt.
Zwar schwimmt mein Deutschland oben auf,
doch bleibt's nicht so, da wett ich drauf.

Auch seh' ich wenig Einigkeit,
was nötig wär in dieser Zeit.
Um uns herum seh' ich Despoten,
mitunter sind es auch Idioten,
die bei den Völkern reüssieren
und ohn' Verstand und Sinn regieren.

Es ist nicht neu, dass Leute lügen.
Doch war es üblich, das zu rügen.
Neu ist's, zu Lügen Zuflucht nehmen,
sich der Lügen nicht zu schämen.
Wozu studieren in den Akten,
man schafft sich einfach eig'nen Fakten.

Von Trump, Xi, Putin ist zu hören,
vor allem wolle man zerstören,
worüber schon Konsens bestand.
Drei Präsidenten Hand in Hand
verachten Anstand, Recht und Frieden,
die wichtig sind für Glück hienieden.

Die USA, einst Führungsmacht,
wird wegen Trump heut ausgelacht.
Dabei ist's sicher nicht nur Ahnung:
bei Xi und Putin gibt es Planung,
die freie Welt zu sabotieren,
weil Freiheit stört beim Durchregieren.

Und noch ein Vers, ich bin so frei,
gewidmet der Theresa May:
Denn ihre Briten sind von Sinnen,
selbst Idefix bellt: „Gell, die spinnen“.
Gedanken ans Empire
macht Briten auch nicht freier.

In unserer Welt gibt's viel Verstand,
das wurde ziemlich spät erkannt:
der Hälfte, der der Frauen,
kann man mehr anvertrauen.
Die Regel gilt zu allermeist,
doch nicht, wenn frau Theresa heißt.

Verstand ist nötig, zu versteh'n,
wie lösbar wird so manch Problem.
Ne Carbon Tax wär etwa prima,
zu retten endlich unser Klima:
Wer immer Kohlenstoff verbrennt
zu Ce-O-zwei, wie man es nennt,
und damit die Erwärmung schürt,
zahlt Strafe, wie es sich gebührt.

Was Arm und Reich im Lande trennt
und man „gerecht“ mit Recht nicht nennt,
braucht dringend eine Erbschaftssteuer.

Es ist doch wirklich ungeheuer,
dass Erben ohne Leistung raffen,
was die Gemeinschaft mit geschaffen.

Nächst zu der Vererbung
braucht's Lösung gegen Werbung.
Denn diese treibt zu mehr Konsum,
und das ist ökologisch dumm.
Nicht dauerhaft ist ´ne Kultur,
die mehr verbraucht, als die Natur
der Menschheit zur Verfügung stellt
auf dem Planeten, uns'rer Welt.

Auch glaub' ich, dass Vernetzung
ist eine Fehleinschätzung.
Sind wir wirklich gut beraten,
wenn wir alle uns're Daten,
Geräte, Häuser und Maschinen
im Grunde leichtfertig verminen?

Hör' ich Verbrecher kichern,
wenn Firmen uns versichern,
da könne nichts passieren,
sie könnten stets parieren
wenn Hacker mit Attacken,
die Firewalls woll'n knacken?

Und können wir auf Frieden bauen
und Putin, Xi und Kim vertrauen,
dass sie Feindseligkeiten
im Cyberspace vermeiden?

Genug der ernstesten Sorgen,
demnächst beginn das Morgen.
Vielleicht wird alles besser mit diesem Neuen Jahr.
2017 ist vorbei - es war
trotz allem gut zu leben
und manches Glas zu heben.

So wünsch' ich allen, die dies lesen,
Jahr achtzehn sei in seinem Wesen
ein gutes Jahr für jedermann,
das man am Ende loben kann.

Die schöne EUROPA

Der Bewegung Pulse-of-Europe gewidmet

Europa ist vom Stier gestiegen.
Sie braucht nicht mehr dies wilde Tier.
Sie hat genug von Krieg und Siegen,
Nicht blut'ge Schlachten dienen ihr.

Europa ist' ne schöne Frau,
Durchaus mit viel Vergangenheit.
Wenn ich auf ihre Narben schau,
Seh' ich sie kaum: sie sind geheilt.

Sie träumt von friedlich-grünen Weiten,
Von freien Strömen bis zum Meer,
Von Wäldern wie in alten Zeiten
Mit Reh und Wolf, vielleicht auch Bär.

Europa liebt Demokratie
dass Menschen gleich und sicher sind
von Recht geschützt, sowie dass nie
man wird für ihre Werte blind.

Sie mag kein Kleid aus kleinen Fetzen,
Möcht' sich in bunten Röcken seh'n.
Ein schöner Traum! Doch welch Entsetzen,
Dass sich die Schneider nicht versteh'n.

Wo sind die großen Helden alle,
Die sie von jenem Stier befreit,
Der kämpfen wollte, bis er falle.
Wo blieb der Mut zur Einigkeit?

Muss sie, das Weib, uns neu belehren,
Wie klein die Kleinlichkeiten sind,
Dass wieder Missgunst kommt zu Ehren
Wie sonst im Streit von Kind zu Kind?

Europas Mund kennt viele Sprachen,
Und Vielfalt hat hier Tradition.
Wohnorte waren Rom, Trier, Aachen
und Maastricht auch und Lissabon.

Sie ist in Bukarest zu Hause,
Sie liebt Paris und auch Berlin.
Gönnt sich in Brüssel keine Pause,
Lebt in Madrid, Prag und Dublin.

Lasst ihre Schönheit uns was lehren,
Dass Grenzen unnatürlich sind.
Das wird den Frieden uns bescheren.
Europas Stier wird sanftes Rind.

GE, im September 2017

**Auch Prometheus war Europäer
Wie er sprach, wissen wir von Goethe.**

Vernebelt nicht die Sinne uns,
Ihr, die Ihr thront hoch oben.
Und übt euch nicht dem Knaben gleich,
der Disteln köpft, in Kissenschlacht,
und Streit und tausend Eitelkeiten.

Müsst Euch und uns ja doch
Europa bauen als Friedensraum
und Hort von Recht und Freiheit,
als Leuchtturm in der dunklen Welt.

Ich kenne nichts Ärmeres
unter der Sonn' als Euern Streit!
Seht Ihr die Folgen nicht?
Glaubt Ihr, wir Bürger seien Kinder,
die - satt von Brot und Spielen -
nicht Zukunft wollen miteinander?

Da ich noch klein war,
war mein Vaterhaus zerstört,
in Trümmern lagen Stadt und Staat,
weil ungezähmte Hybris
die Mächtigen verführte,
Feuer ins Gebälk zu werfen.
Europa ward zum Flammenmeer
und Friedhof im Ruinenfeld.

Nie mehr! war drum
ein neuer Rütli-Schwur der Opfer.

Ein Dorf sollt' dies Europa werden,
ein buntes Dorf mit vielen Menschen,
die sich trotz vieler Sprachen
gut verstehen. Das war der Schwur,
der uns auch heute her geführt.

Und glaubt nicht, Ihr da oben,
die Ihr Sandkuchen backt
und jeder seinen und in seiner Ecke,
glaubt nicht, wir gäben auf!

Meint Ihr im Rat zu Brüssel
oder anderswo,
wir würden unsern Traum verlieren,
und vor Problemen flieh'n,
weil nicht alle Knabenmorgen-
Blütenträume reiften?

Hier stehen wir,
wie einst Prometheus stand vor Zeus,
und sagen Euch: wir wollen sein **ein** Volk,
vereint in Recht und Freiheit,
in Leiden, Weinen,
Genießen, Glück und Freude,
und werden Euch verachten,
wenn Ihr den Traum verspielt.

GE, im Juli 2018

Zum Jahreswechsel 2016/17

Dies war ein Schaltjahr, wie noch keines war.
Die Wolken gossen Wasser übers Land.
Und doch schien uns der Himmel nah,
als sich erst spät ein Sommer fand.

Und als die Blätter bunter waren,
versagt' mein flatterhaftes Herz.
Ich ließ ins Krankenhaus mich fahren,
empfand jedoch nicht Angst noch Schmerz.

Kaum war der Kreislauf rhythmisch eingestellt
und Englands Abschied halb verdaut,
zerbrach im fernen Westen meine Welt
durch einen Mann, vor dem mir graut.

Nicht besser war's an Schreckenstagen,
wenn hinten, weit in der Türkei
die Völker aufeinanderschlagen
mit Blutgewalt und Hassgeschrei.

Das Licht der Freiheit wird zertrumpelt,
Vernunft und Wahrheit ernten Hohn,
Kultur und Stil in Schmutz verwandelt,
und Lorbeer ist der Dummen Lohn.

So ward mir bitter dieser Herbst.
Sind das der Menschheit wahre Triebe?
Gedenke Mensch, was du vererbst.
Wird's Hass sein? Oder Nächstenliebe?

Zum Jahresende ist es still.
Die Zeit vertickt sich zwischen Feiertagen.
Zeit ist's zu prüfen, was man will:
nur Ruhe oder Freiheit wagen.

Prometheus an Putin

Verneble deinen Himmel, Zar,
Mit Lügenkunst!
Und übe, Knaben gleich,
Der Disteln köpft,
An Syrern Dich und Bombenkrieg!
Musst mir mein Deutschland
Doch lassen steh'n,
Und meine Stadt,
Die Du nicht gebaut,
Und meinen Staat,
des Freiheit
Du verachtetest.

Ich kenne nichts Ärmeres
Unter der Sonn' als Deine Macht!
Du nährest kümmerlich
Von Lobgesang
Und Grabeshauch
Deine Majestät.
Und darbttest, hielttest
Nicht Bürger Du wie Kinder
Dumm wie hoffnungslose Toren.

Da ich noch klein war,
Nicht wusste, wo aus, wo ein,

Kehrt' ich mein kindlich Auge
Zum Vater, als wenn er es wär
Zu lösen jede Klage,
Ein Herz wie meins,
Sich meiner Sorgen zu erbarmen.

Doch wer hilft nun
Wider des Zaren Übermut?
Was schützt die Freiheit mir
Vor Sklaverei?
Muss ich's nicht selbst vollbringen
mit aufrechtem Mut?

Wähtest Du etwa,
Ich sollte von Freiheit lassen,
vor Problemen flieh'n,
Weil nicht alle Knabenmorgen-
Blütenträume reiften?

Hier sitz' ich, Teil der Menschen
Mit gleichen Werten,
Mein Volk, das gleich mir ist
Im Leiden, Weinen,
Genießen, Glück und Freude,
Und Dein nicht achtet,
Wie ich!

GE, 2016

Zum Jahreswechsel 2015/2016

nun geht ein schönes jahr dahin,
mit dem ich recht zufrieden bin.
ich wünsche euch das gleiche glück,
wenn ihr an neujahr blickt zurück.

fürs neue jahr wünsch' ich euch sehr,
es gäb der freude noch viel mehr,
die sonne schiene pausenlos,
im glücksspiel käm' das große los.

und herrschte auch mal traurigkeit,
gelegentlich `ne schwere zeit,
euch glück und freude gehen ab,
dann wisst, dass ich euch gerne hab'.

und hab ich euch mal wehgetan,
kreuzt mir es nach dem Tod erst an.
dann müsst ihr mich ja trotzdem loben,
weil ich schon auf dem Weg nach oben.

noch schöner: ihr verzeiht mir hier!
auf erden gäb's dafür ein bier,
damit uns nichts für länger stört
wie es in freundschaft sich gehört.

so wünsch' ich allen, die dies lesen,
zwei-null-eins-sechs sei schön gewesen,
wenn in zwölf monden es vergangen
und wir ein neues jahr verlangen.

bis dahin hoffe ich geduldig,
das schicksal sei mir dieses schuldig:
dass wir uns fröhlich wiedersehen
und uns wie bisher gut verstehen.

Zum Jahreswechsel 2013/14

Das Jahr strebt seinem Ende zu,
doch Kriege geben keine Ruh'.
Nur Gänse haben keine Not,
denn sie sind nun schon alle tot.

In dieser dunklen Jahreszeit,
wo Sonn' und Frühling sind so weit,
wünsch' ich Euch segensvolle Muße.
Ich tu' derweil beim Weine Buße.

Tat ich Euch dieses Jahr mal kränken,
möchte ich es gern einrenken:
bei meinem nächsten Glase Wein
schenk ich ein zweites für Euch ein.

Ihr seht, kein Opfer ist zu groß,
dass ich die Sorge werde los,
ich sei Euch auf den Fuß gedappt
und Ihr wärt darum eingeschnappt.

So bleibe Streit und Krieg uns fern,
Europa sei ein Friedensstern.
Vergesst nie unsre gute Lage!
Ich wünsch' Euch frohe Feiertage.



Gerd Eisenbeiß
www.politikessays.de